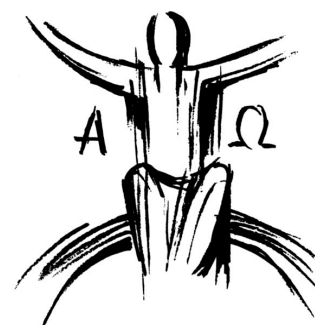


Christkönigssonntag B 34. und letzter Sonntag im Jahreskreis B



*Ich bin das Alpha und das Omega,
spricht Gott, der Herr,
der ist und der war und der kommt,
der Herrscher über die ganze Schöpfung. (Offb 1,8)*

Erste Lesung

Daniel 7,2a.13b-14

Ich, Daniel, hatte während der Nacht eine Vision: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

Zweite Lesung

Offenbarung 1,5b-8

Jesus Christus ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja amen.

Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

Evangelium

Johannes 18,33b-37

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich

denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Zum Nachdenken

Als Pontius Pilatus Gouverneur von Judäa war, brachten die jüdischen Behörden einen Gefangenen vor ihn, damit er ihn zum Tod verurteile. Der Gefangene war offensichtlich vorher schon schlecht behandelt worden. Seine Kleidung war zerrissen, es war Speichel in seinem Bart und Spuren von Schlägen waren in seinem Gesicht. Pilatus schaute ihn an und sprach: "Man sagt mir, du beanspruchst ein König zu sein. Bist du ein König?" "Ja", antwortete der Gefangene, "du hast recht. Ich bin ein König."

Wenn Jesus Christus von sich als König spricht geht es nicht um einen Königsbegriff im politischen, sondern mehr in einem psychologischen, ja archetypischen Sinn, wie er z.B. auch im Märchen vorkommt. Mit einem politischen König, der in unserer modernen Welt ohnehin fast nur mehr Repräsentationsfigur ist, fangen wir heutzutage nicht mehr viel an. Aber in uns allen ist im Unterbewusstsein ein Urbild (Archetypus) des Königsbegriffes lebendig. Der "König" ist der Inbegriff des freien und souveränen Menschen, der über sich selbst Herr ist und von niemandem beherrscht wird. Er ist der Weise, der seinem Volk Ordnung garantiert. Er ist der Retter, der Frieden wieder herstellt und der sich für das Wohl seines Landes verzehrt. In diesem Sinn ist Christus ein König. Wie kein irdischer König kann Jesus ein Reich begründen, in dem die Menschen Schutz, Frieden und Heil finden, in dem Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe "herrschen" und wo sie Schutz vor dem letzten Feind der Menschheit finden: dem Tod und der Vernichtung im Tod. Alle Sehnsucht der Menschen, dass sich dieses Gottesreich durchsetzen möge, klingt mit, wenn wir Jesus Christus als König bezeichnen. Wenn Christus aber König ist, dann ist kein Mensch in gleicher Weise KönigIn. Christus als König anzuerkennen bedeutet auch, allen Arten von weltlichen (politischen, kirchlichen...) Herrschaftsansprüchen den letzten Gehorsam zu verweigern.

Weil dieser "Christkönig" unter uns Wohnung nahm, sind auch wir "ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft" (1 Petr 2,9) Wir haben teil an seinem Wesen und seiner Gestalt (Röm 8,29) und somit auch an seiner Königsherrschaft. Das heißt, wir sind Königskinder aufgrund der Würde, die uns von Gott selber zuerkannt wurde! Indem wir äußerlich Christus als König feiern, sind wir eingeladen, auch unserer eigenen inneren Königswürde nachzuspüren. Wir dürfen spüren, was es heißt, voller Würde, unabhängig, echt, frei und souverän, sicher und selbstbewusst zu sein – eben ein König, eine Königin. Wer wirklich frei und souverän ist, kann sich auch frei machen für andere, sich hingeben und dienen. Ein/e wirklich Große/r verliert nicht seine/ihre Größe durch ein sich Klein-Machen. Wer nicht wirklich KönigIn ist, muss sich und anderen seine Größe ständig beweisen, indem er/sie andere bewertet und klein hält. An unserem Umgang mit anderen zeigt sich unser "königliches" Ausmaß an Freiheit und Größe, und unser Anteil am Mitbau am Königreich Christi. Das himmlische Königreich ist kein Reich allein des Jenseits. Es ist ein Königreich, das im Hier und Jetzt beginnt, weil wir dessen MitbegründerInnen sind.

Wir dürfen einem König dienen, der sich nicht aufdrängt, der sich von allem Anfang an klein macht, der sich von unserer Bereitschaft zur Mitarbeit abhängig macht. Der das kann, weil er über wirkliche Würde und Größe verfügt. Mögen auch wir uns dieser Königswürde immer mehr annähern.